

Titel: Jugendstudie Pielachtal – Lebenswelt- und Sozialraumstudie

In einem einjährigen, partizipativen Forschungsprozess wurden Lebens- und Problemlagen junger Menschen in der niederösterreichischen Kleinregion Pielachtal untersucht. Seitens der Bürgermeister der aus acht Gemeinden bestehenden Kleinregion bestand die Sorge, junge Menschen würden in Zukunft aufgrund besserer Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen das Pielachtal verlassen. Ziel war, das Verständnis für Lebenslagen junger Menschen zu erweitern und Hinweise für die Weiterentwicklung bestehender Angebote zu untersuchen sowie zu eruieren, ob die Etablierung neuer Angebote sinnvoll wäre.

Dem Grundsatz partizipativer Forschung folgend wurde die Studie von Beginn an von einer Steuerungsgruppe begleitet, die aus insgesamt 19 Personen bestand, darunter Jugendliche, für Jugendthemen zuständige Mitglieder der Gemeinderäte und Vertreterinnen und Vertreter relevanter Organisationen aus dem gesamten Pielachtal. Gemeinsam begutachteten und kommentierten die Steuerungsgruppenmitglieder Ergebnisse der einzelnen Projektphasen und planten die nächsten Interventionsschritte jeweils gemeinsam mit dem Forschungsteam. Erkenntnisse aus vorangegangenen Phasen flossen in die Detailplanung nächster Schritte ein. Um einen mehrperspektivischen Blick auf Lebens- und Problemlagen junger Menschen im Pielachtal zu erlangen, kamen im Zeitraum von September 2017 – August 2018 verschiedene qualitative sowie quantitative Methoden zur Anwendung. Es fanden acht leitfadengestützte Gespräche mit Expertinnen und Experten, in Einzel- sowie Gruppensettings, mit insgesamt 15 Personen statt. Darüber hinaus wurden drei Beteiligungsworkshops mit Jugendlichen veranstaltet, an denen insgesamt 59 junge Menschen teilnahmen. Des Weiteren fanden sechs strukturierte Sozialraumbegehungen statt. Sowohl quantitative, als auch qualitative Daten wurden im Zuge einer Online-Umfrage erhoben, an welcher 169 Personen teilnahmen. Die erhobenen Daten wurden transkribiert und mittels Offenem Kodieren [1] ausgewertet und analysiert.

Im Fokus der Forschung standen die 10- bis 24-jährigen Bewohnerinnen und Bewohner der Kleinregion. Von insgesamt 17.219 Personen, die im Pielachtal leben, zählen 2.934 zu dieser Altersgruppe. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass Jugendliche aus der Region überwiegend positive Begriffe mit dem „Jung-Sein im Pielachtal“ assoziieren. Die Auswertung der Online-Umfrage ergab, dass knapp 92% der Befragten auch in Zukunft im Pielachtal leben möchten, während 8% angaben, nicht im Tal bleiben zu wollen.

Zukunftsthemen wie Bildung und Arbeit beschreiben die beteiligten jungen Menschen als besonders relevant. Zum einen beziehen sie dies auf ihre gegenwärtige Lebenssituation, zum anderen wirkt sich dies auch auf ihre Zukunftsplanung aus. So ist es jenen jungen Menschen, die in der Region bleiben wollen, wichtig, einen ihrer Ausbildung entsprechenden

Arbeitsplatz in ihrer jeweiligen Branche zu finden. Zugleich stellt die mangelnde Verfügbarkeit von geeigneten Arbeitsplätzen einen potenziellen Grund für Abwanderung dar.

In diesem Zusammenhang spielt Mobilität, vor allem in Bezug auf öffentliche Verkehrsanbindungen, für Jugendliche eine wesentliche Rolle. Junge Menschen äußern das Bedürfnis nach adäquaten (öffentlichen) Verbindungen, um von ihrem Wohnort zu Ausbildungs- und Arbeitsplätzen pendeln zu können und mehr Wahlfreiheit bezüglich ihrer Freizeitgestaltung zu haben.

Neben Ausbildungs- und Arbeitsstätten spielen Vereine und Organisationen für junge Menschen im Tal eine zentrale Rolle. So gaben beispielsweise knapp 37% der Befragten bei der Online-Umfrage an, sich bei der Landjugend zu engagieren, weitere 25% in Sportvereinen. Das Engagement in Vereinen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Möglichkeiten, die Freizeit mit Gleichaltrigen zu verbringen. Gleichzeitig äußern die Jugendlichen auch das Bedürfnis nach autonomen, frei zugänglichen, wohnortnahen Orten zur selbstbestimmten Freizeitgestaltung.

Der Erfolg der partizipativen Vorgangsweise wurde daran sichtbar, dass am Ende des einjährigen Forschungsprozesses eine Vielzahl an gemeinsam reflektierten kurz- und längerfristigen Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stand. Einige der konkreten Anliegen junger Menschen wie der Sozialraum bedürfnisgerecht weiterentwickelt werden kann wurden bereits umgesetzt. Dazu zählt beispielsweise die Erneuerung des Sandes am öffentlichen Volleyballplatz ebenso wie die Reparatur des Netzes am örtlichen „Fun-Court“. Durch Anbahnung von Kontakten mit relevanten Trägerorganisationen wurden erste Schritte in Richtung der Installierung Offener Jugendarbeit in der Region gesetzt. Dies könnte insbesondere den Dialog mit jenen jungen Menschen fördern, die nicht in traditionellen Strukturen repräsentiert sind. Insgesamt konnten durch die kontinuierliche gemeinsame Diskussion von Zwischenergebnissen Reflexionsräume geschaffen werden, die zu neuen Ideen führten, etwa der Durchführung gemeinsamer „Orts erkundungen“, um Anliegen junger Menschen auch in Zukunft in die Gestaltung des kommunalen und regionalen Zusammenlebens aktiv einzubeziehen.

Quellen:

[1] Pentzold C, et al 2018. Praxis Grounded Theory. Theoriegenerierendes empirisches Forschen in medienbezogenen Lebenswelten. Springer VS: 27-52